

GDSU Info

**Gesellschaft für Didaktik
des Sachunterrichts e. V.**

Februar 1997

Heft 6

Hinweis:

Die Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Beiträge in diesem GDSU-Info liegt bei der GDSU-Geschäftsführung bzw. bei den genannten Autorinnen und Autoren.

Impressum:

GDSU-Info (vormals Mitgliederrundbrief)

Herausgeber: Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e. V.
(GDSU)
Geschäftsstelle: Dr. B. Marquardt-Mau,
c/o IPN Kiel, Olshausenstraße 62, D-24098 Kiel,
Tel. 0431/880 3127 u. 880 3148, Fax: 0431/880 3148

Bankverbindung: Postbank Hamburg
Konto Nr. 771943-205, BLZ 200 100 20

Vorsitzender: Prof. Dr. W. Köhnlein, Hildesheim.
Tel./Fax: 05121/883470

Redaktion: Prof. Dr. D. Cech, Vechta
Tel.: 04441/15 242, Fax: 04441/15 444
Prof. Dr. W. Köhnlein
Dr. Brunhilde Marquardt-Mau

ISSN 0949-118X

Inhalt:

Jahrestagung 1997 in Kiel	4
Einladung	4
Hinweise für Referentinnen und Referenten	4
Jahrestagungen 1998 und 1999	4
Jahresband der GDSU 1996 / Forschungsband	5
Arbeitsgruppen, Kommissionen	5
Kommission „Qualifikationsprofil für Lehrende in der Didaktik des Sachunterrichts“ - Fragebogenaktion -	5
Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften	6
Lehrerbildung an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen - Positionspapier der KVFF	6
Berichte, Mitteilungen	11
Schreiben des Vorsitzenden der GDSU an das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie	11
Japanische Gesellschaft für Lebenskunde	13
Veranstaltungen zum 100. Geburtstag von Martin Wagenschein	14
Tagungen	15
Die Sache(n) des Sachunterrichts	15
Anschriften des Vorstandes	16

Jahrestagung 1997 in Kiel

Einladung

Der Vorstand lädt Sie noch einmal herzlich zur Teilnahme an unserer diesjährigen Jahrestagung vom 13. - 15. März 1997 zum Thema „**Grundlegende Bildung - Gestaltung und Ertrag des Sachunterrichts**“ ein.

Das ausführliche Tagungsprogramm mit allen notwendigen Informationen zur Anreise und zum Tagungsverlauf ist diesem Info beigelegt. Wir würden uns freuen, möglichst viele Mitglieder der GDSU in Kiel begrüßen zu können.

Der Vorstand

Hinweise für Referentinnen und Referenten

Die Referentinnen und Referenten möchten wir noch einmal an die Erstellung einer **druckfertigen Kurzfassung** ihres Beitrags von **maximal fünf** Seiten erinnern. Wir bitten zu bedenken, daß der GDSU bei einer Überschreitung dieser Seitenzahl erhebliche Mehrkosten entstehen. Der Vorstand behält sich vor, umfangreichere Vorlagen nicht zu vervielfältigen.

Wichtige Änderungen gegenüber der bisherigen Praxis:

Der Vorstand hat beschlossen, den Tagungsteilnehmern alle Kurzfassungen als Tagungsband gesammelt zu überreichen. Deswegen müssen alle Vorlagen bis zu Tagungsbeginn (Donnerstag, 13.03.1997, 14.00 Uhr) eingereicht sein. Referentinnen und Referenten, die zu Tagungsbeginn in Kiel sind, können die Kurzfassungen im Tagungsbüro abgeben. Wer zu diesem Zeitpunkt nicht anwesend sein kann, muß dafür sorgen, daß die Vorlagen rechtzeitig per Post oder durch Überbringer bei der örtlichen Tagungsleitung eintreffen. Eine verspätete Abgabe hat leider zur Folge, daß ein Druck nicht mehr ausgeführt werden kann.

Diese fünf Seiten sollen zum einen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den angekündigten Tagungsbeitrag informieren und sollten nicht verlesen werden. Zum anderen dienen diese Ausführungen den Herausgebern des Jahresbandes 1997 als Entscheidungsgrundlage dafür, welche Kolleginnen und Kollegen zur Übernahme eines Beitrages für diesen Band eingeladen werden.

Jahrestagungen 1998 und 1999

Über die Thematik und den Ort der Jahrestagung 1998 hat der Vorstand nach der Jahrestagung 1997 zu beschließen. Vorschläge (mit kurzer Begründung) bitten wir an die Geschäftsführerin zu richten. Sie können dann bei der Mitglie-

dersversammlung oder auch im Schlußplenum vorgestellt und diskutiert werden. Vorschläge für den Ort der Jahrestagung 1999 sind ebenfalls willkommen.

Jahresband der GDSU 1996 / Forschungsband

Der Jahresband 1996 „Forschung zum Sachunterricht“ mit Beiträgen der Leipziger Jahrestagung wird zur diesjährigen Tagung in Kiel bei Klinkhardt erscheinen. Dieser Band wird den in Kiel anwesenden Mitgliedern übergeben. Aus Kostengründen wäre es sehr vorteilhaft, wenn GDSU-Mitglieder, die nicht nach Kiel kommen können, Kolleginnen/Kollegen bitten würden, den Band für sie mitzunehmen. Allen anderen Mitgliedern wird der Band nach der Jahrestagung 1997 zugeschickt.

Ein Band der neuen Reihe „Forschungen zur Didaktik des Sachunterrichts“ wird ebenfalls fertiggestellt sein. Auf Beschluß des Vorstandes wird dieser Band den Mitgliedern ohne zusätzliche Kosten überreicht. Aus Kostengründen: Verfahren wie beim Jahresband.

Arbeitsgruppen, Kommissionen

Kommission „Qualifikationsprofil für Lehrende in der Didaktik des Sachunterrichts“ - Fragebogenaktion -

Die Kommission „Qualifikationsprofil für Lehrende in der Didaktik des Sachunterrichts“ hat Mitte Januar 1997 an alle Hochschulen, an denen das Fach Sachunterricht studiert werden kann, einen Fragebogen verschickt.

Da die Ausbildung an den einzelnen Hochschulen sehr unterschiedlich geregelt ist, läßt sich von außen nicht beurteilen, welche Fächer und wie viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den einzelnen Standorten an der Ausbildung für den Sachunterricht beteiligt sind. Daher sind die Fragebögen zunächst an jeweils nur eine Kollegin bzw. einen Kollegen je Hochschule geschickt worden mit der Bitte, vor Ort die am Sachunterricht beteiligten Kolleginnen und Kollegen zu befragen. Die technische Gestaltung des Fragebogens macht dieses Verfahren möglich.

Der Vorstand der GDSU bittet alle Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung der Aktion und um Rücksendung der Fragebögen bis zum 01. März 1997 an:

Prof. Dr. Joachim Kahlert, Universität Bielefeld, ZfL, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld

Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften

Die *Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF)* hat am 5./6. Dezember 1996 in Salzaun getagt und ein Positionspapier „Lehrerbildung an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen“ erarbeitet (Wortlaut siehe unten). Auch dieses Papier wird an die zuständigen Adressaten versandt. Für die GDSU, die der KVFF als Gründungsmitglied angehört, haben die Geschäftsführerin, Frau Dr. B. Marquardt-Mau, und Prof. Dr. D. Cech an der Sitzung teilgenommen.

Die KVFF hat sich bereits zweimal zu aktuellen Fragen der Fachdidaktiken und der Lehrerbildung geäußert:

Eine Stellungnahme zum Positionspapier der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu Abitur - Allgemeine Hochschulreife/Studierfähigkeit wurde im September 1995 erarbeitet. Diese Stellungnahme ist im GDSU-Info, Heft 2, November 1995, S. 11-14, abgedruckt.

Ein Positionspapier zu Problemen der Nachwuchsförderung ist im Mai 1996 verabschiedet worden. Dieses Positionspapier findet sich im GDSU-Info, Heft 4, August 1996, S. 16-19.

Bei Bedarf können die Positionspapiere der KVFF bei der Geschäftsführerin der GDSU angefordert werden (Tel./Anschrift siehe Impressum).

Die Arbeit der KVFF wird fortgesetzt. Das nächste Treffen ist für den 17./18. April 1997 in Salzaun vereinbart. Vorgesehen ist, sich mit den Themen „Bereichsdidaktik“ und „Situation der Fachdidaktiken in Deutschland“ zu befassen.

D. Cech

Lehrerbildung an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen

Positionspapier der Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF)

Die KVFF hält es für unabdingbar, daß die Lehrerausbildung in *allen* Lehramtsstudiengängen wissenschaftsorientiert ist. Dazu gehört die Verknüpfung von Forschung und Lehre sowie die Befähigung der Studierenden zur Reflexion der Voraussetzungen, der Zielsetzungen und der Inhalte der Tätigkeit im angestrebten Berufsfeld. Die Fachdidaktiken erfüllen in der Lehre eine Brücken-

funktion, indem sie fachliche, didaktische und pädagogische Aspekte in Beziehung setzen.

1. Verbindung von theoretischen und berufspraktischen Anteilen

Eine systematische und wissenschaftlich reflektierte Verzahnung der theoretisch ausgerichteten Studienanteile und der schulpraktischen Studien ist für die Lehrerausbildung unverzichtbar. Dies erfordert eine theoriegeleitete Vor- und Nachbereitung der verschiedenen Schulpraktika und deren planmäßige Einbindung in den Studienablauf. Ziel der Verbindung von Theorie und Praxis müssen die Förderung eines explorativen Verhaltens gegenüber dem komplexen Unterrichtsgeschehen und die Anleitung zu dessen gezielter Reflexion sein. Dies kann als eine Hinführung zu fachdidaktischen Forschungsmethoden verstanden werden.

Auch die fachwissenschaftliche und die erziehungswissenschaftliche Ausbildung der Lehramtsstudierenden muß auf die Berufsfähigkeit ausgerichtet werden. Ein reduzierter Diplom- oder Magisterstudiengang erfüllt diese Funktion nicht; eine derartige Ausbildung würde vielmehr einem reduktionistischen Verständnis Vorschub leisten, wonach die fachliche Aufgabe von Lehrkräften lediglich darin bestünde, die Lehrinhalte altersgemäß zu vereinfachen. Die künftigen Lehrkräfte brauchen nicht weniger Fachausbildung als bisher, sondern müssen sich im Studium zum Teil mit anderen Gegenständen befassen als Diplom- oder Magisterstudenten. Als Beispiele seien interdisziplinäre Studieninhalte für den fächerübergreifenden Schulunterricht oder wissenschaftshistorische und -methodische Anteile als Basis eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts insbesondere in der Sekundarstufe II genannt. Dabei muß nach Möglichkeit die Durchlässigkeit zwischen den Lehramtsstudiengängen und zu den Diplom- und Magisterstudiengängen offen gehalten werden. Notwendig erscheint deshalb nicht eine „Entspezialisierung“ der Lehrerausbildung, sondern vielmehr eine Spezialisierung im Hinblick auf die besonderen Anforderungen des Lehrerberufs.

Die Notwendigkeit einer Verknüpfung von Theorie und Praxis beschränkt sich nicht allein auf die Lehrerbildung, sondern hat auch im Rahmen fachdidaktischer Forschung großes Gewicht. Darin werden Fragestellungen aufgegriffen, die für die schulische Praxis von großer Bedeutung sind und die oft nur in der Schule selbst untersucht werden können. Aus diesem Grund bittet die KVFF die Kultusministerien dringend um eine uneingeschränkte Unterstützung der Durchführung empirischer Untersuchungen in der Schule. Soll die Praxisorientierung der Lehrerbildung verbessert werden, muß es möglich sein, fachdidaktische Forschung in der Schule durchzuführen.

2. Bündelung fachdidaktischer Kompetenz

Die hohen Anforderungen, die in fachlicher und pädagogischer Hinsicht an das Bildungssystem gestellt werden, machen eine stärkere Integration der verschiedenen Teile der Lehrerbildung notwendig. So sind die fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Anteile der Lehrerbildung derzeit nur wenig aufeinander bezogen. Die geringe curriculare Konsistenz, die sich daraus ergibt, führt zu Lücken im notwendigen Wissen, behindert die Verknüpfung von Theorie und Praxis durch die Studierenden, hat eine gewisse Beliebigkeit der angebotenen Studienelemente zur Folge und verursacht nicht zuletzt auch verlängerte Studienzeiten.

Den Fachdidaktiken kommt die wichtige Aufgabe der inhaltlichen Verbindung von Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Schulpraxis zu. Vor allem auch aufgrund ihrer Forschungen zu domänenspezifischen Lehr-/Lernprozessen und der darauf bezogenen Entwicklung und Evaluierung von Unterrichtsmodellen besitzen die Fachdidaktiken dafür besondere Kompetenz (siehe auch Stellungnahme der KVFF vom 08.09.95 zum Positionspapier der HRK zu Abitur-Allgem. Hochschulreife/Studierfähigkeit). Dies reicht von der systematischen Erforschung der frühkindlichen Prozesse des Wissenserwerbs und der fachlichen Sozialisation in der Grundschule bis hin zur Erforschung der Verbindung von beruflichem und fachlichem Lernen im Berufsschulwesen und schließt die breite Reflexion des gesellschaftlichen Umfelds und seiner Veränderungen in ihrer Auswirkung auf schulische und fachliche Lehr-/Lernprozesse ein.

Die Fachdidaktiken kommen allerdings in den Studiengängen bisher in unterschiedlichem Maße und oft nicht ausreichend zur Geltung. Eine Bündelung fachdidaktischer Kompetenz scheint daher geboten. Der Vielfalt der Hochschullandschaft entsprechend sind dazu verschiedene Modelle der Kooperation denkbar. Diese sollten auf alle Fälle folgende Funktionen erfüllen:

- Entwicklung und Abstimmung von Forschungsprojekten,
- curriculare Abstimmung von Lehramtsstudiengängen,
- Herstellung systematischer Kontakte zu den Praxisfeldern,
- Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Eine Perspektive für solche Bündelungen - insbesondere für größere Universitäten, in denen die Didaktiken den Fächern zugeordnet sind - kann die Einrichtung von „Zentren für fachdidaktische Forschung und Lehrerbildung“ sein, die zusätzlich zu bestehenden Strukturen verwirklicht werden können. In diesen Zentren arbeiten alle Fachdidaktiker einer Universität oder wissenschaftlichen Hochschule zusammen. Sie sind offen für Kooperationen mit interessierten Fach- und Erziehungswissenschaftlern.

3. Zur Wissenschaftlichkeit der Lehrerfortbildung

Aufgrund des schnellen wissenschaftlichen Fortschritts, aber auch der Neugestaltung von Lernbereichen mit Blick auf das fachübergreifende Arbeiten oder die Profilbildung von Schulen kommt dem Wissenstransfer von Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen in die Praxis zukünftig eine besondere Bedeutung zu. Demnach haben Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen auch eine spezifische Aufgabe im Rahmen der Lehrerfortbildung. Diese kann nicht allein „aus der Praxis für die Praxis“, also nur von Lehrern allein gestaltet werden. Anderenfalls würde auch die Fortbildung auf eine Art „Meisterlehre“ reduziert und im wesentlichen lediglich auf der Grundlage von Erfahrungen mit gelungenem bzw. nicht gelungenem Unterricht gestaltet. Eine auf Forschung basierende wissenschaftliche Reflexion des unterrichtlichen Geschehens und der Lehrtätigkeit bliebe aus und darauf gegründete Innovationen würden nicht gefördert. Um die Lehrerfortbildung auf eine fundierte Basis zu stellen, bedarf es daher der Nutzung fachdidaktischer, erziehungswissenschaftlicher und fachwissenschaftlicher Kompetenz. Da die Fachdidaktiken in ihren wissenschaftlichen Arbeiten zum fachspezifischen Lehren und Lernen Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaft verknüpfen, ist ein „Zentrum für fachdidaktische Forschung und Lehrerbildung“ auch besonders gut dafür geeignet, die Lehrerfortbildung, die von der eigenen Universität bzw. wissenschaftlichen Hochschule angeboten wird, zu organisieren und dabei die Beiträge aus den verschiedenen Bereichen zu koordinieren. Neben dem Wissenstransfer in die Praxis gestalten die „Zentren für fachdidaktische Forschung und Lehrerbildung“ im Rahmen der Lehrerfortbildung auch den Erfahrungstransfer aus der Praxis in den universitären Bereich.

4. Ort der Lehrerbildung:

Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen

Die Wissenschaftlichkeit der Lehrerbildung erfordert also - wie oben im einzelnen ausgeführt - eine breite Anlage des Studiums und eine Verknüpfung der einzelnen Studienelemente sowie der darauf bezogenen Disziplinen. Eine wissenschaftliche Lehrerbildung ist demgemäß durch Interdisziplinarität und eine Vielfalt der Bezugsdisziplinen gekennzeichnet, damit der Komplexität des Gegenstandes und den Anforderungen des Berufs angemessen Rechnung getragen werden kann. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise auch an historische und vergleichende Betrachtungen zu denken. Merkmale einer derart theoriegeleiteten Lehrerbildung weist nur die universitäre Lehre auf.

Wissenschaftliche Lehrerbildung erfordert weiterhin die Anbindung der Lehre an die Forschung, und zwar speziell an die fachdidaktische Forschung. Diese erschließt Grundlagen des fachspezifischen Lehrens und Lernens von der

Grundschule bis zur Erwachsenenbildung. Die im folgenden genannten Forschungsfelder sind Beispiele dafür: Erforschung des fachbezogenen Lernens in der Kindheit, des Aufbaus fachbasierter Weltbilder, der Einflüsse gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen auf das fachbezogene Lernen. Auch die Verknüpfung von grundlagenorientierter Forschung und Lehre ist nur an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen zu verwirklichen.

Diese Charakterisierung der wissenschaftlichen Lehrerbildung entspricht dem „Konzept zur Entwicklung der Hochschulen in Deutschland“ der HKR (1992). Danach muß „die universitäre Lehre (...) auch im Bereich der Berufsvorbereitung vorrangig theorieorientiert - im Sinne von theoretischer Durchdringung, insbesondere der Grundlagen des Faches - ausgerichtet sein“.

Eine Verlagerung der Lehrerbildung aus der Universität bzw. wissenschaftlichen Hochschule an die Fachhochschule widerspräche dieser Konzeption. Auch ein Heraustrennen von Teilen der Lehrerbildung - etwa der Ausbildung von Grundschul- oder Berufsschulpädagogen - und deren Verlagerung an Fachhochschulen, wäre falsch und widerspräche der Einheitlichkeit allen schulischen Lernens (über Schulstufen hinweg). Beispielsweise steht das Lernen in der Grundschule in engem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Lernen in der Sekundarstufe I. So werden bereits im Sachunterricht Grundlagen für das spätere Lernen in den naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Fächern gelegt. Vergleichbares gilt etwa für die religiös-moralische Erziehung. Im Bereich des frühen Fremdsprachenlernens müssen zugleich die Dispositionen für den Erwerb weiterer Fremdsprachen und für die Entfaltung von Mehrsprachigkeit im Hinblick auf zunehmende interkulturelle Verstehens- und Verständigungsprozesse gelegt werden.

Ebenso nur an Universitäten realisierbar erscheint eine qualitativ hochwertige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fachdidaktiken. Eine an der Fachhochschule angesiedelte Fachdidaktik wäre gezwungen, sich aus den Nachwuchskräften anderer Disziplinen oder vollständig aus dem Schulbereich zu ergänzen. Beides wäre einseitig und kontraproduktiv.

Das spezifische Profil der Fachhochschule - nämlich eine vorrangig anwendungs-, methoden- und unmittelbar berufsfeldorientierte Ausbildung - wird den Anforderungen der wissenschaftlichen Lehrerbildung damit nicht gerecht. Überzeugende inhaltliche Argumente für eine Verlagerung der Lehrerbildung oder auch von Teilen der Lehrerbildung an die Fachhochschule lassen sich nicht finden. Der adäquate Ort der Lehrerbildung ist die Universität bzw. wissenschaftliche Hochschule.

Salzau, den 06. Dezember 1996

Berichte, Mitteilungen

Schreiben des Vorsitzenden der GDSU an das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie

Der Vorsitzende unserer GDSU, Herr Prof. Dr. W. Köhnlein, hat zwei Briefe mit Datum vom 13.01.1997 an Herrn Bundesminister Dr. J. Rüttgers und Herrn W. Mönikes, Leiter des Grundsatzreferats der Hochschulabteilung im Bundesministerium, gerichtet. Er nimmt darin zu aktuellen Fragen und Äußerungen im Rahmen der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes und der Lehrerbildung aus Sicht der GDSU Stellung.

Der Brief an Herrn Minister Dr. Rüttgers hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Minister,

nach Presseberichten bereitet Ihr Haus im Rahmen einer Novellierung des HRG eine Regelung vor, welche die Verlegung der Ausbildung der Grundschullehrerinnen und -lehrer (sowie anderer Lehrergruppen) von den Universitäten bzw. Wissenschaftlichen Hochschulen an Fachhochschulen zumindest ermöglicht.

Derartige Pläne erfüllen uns mit tiefer Sorge. Sie würden die erzielte Qualität einer Grundlegung der Bildung in unseren Grundschulen gefährden. Sie würden zerstören, was in fast fünfzig Jahren in schrittweisen Verbesserungen der Lehrerbildung aufgebaut wurde und erfolgreich praktiziert wird. Außerdem würden solche Regelungen die prinzipielle Einheit der Lehrerbildung für allgemeinbildende Schulen in Deutschland aufheben. Im europäischen Rahmen wäre dies eine Nivellierung nach unten.

Das politische Ziel, die Fachhochschulen zu stärken, oder finanzpolitische Erwägungen dürfen nicht dazu führen, wesentliche Errungenschaften zu opfern.

Das erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Studium kann in einer sich schnell wandelnden Zeit nicht wesentlich Praxisanleitung sein, sondern Eröffnung und Reflexion von Möglichkeiten, die von grundlegend gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern nach Maßgabe zukünftiger Bedingungen eingesetzt und fortentwickelt werden können.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Minister, die Bemühungen um eine ständige Weiterentwicklung der universitären Bildung für alle Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen zu unterstützen.

Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts hat die wesentlichen Argumente für ein universitäres Studium für das Lehramt an Grundschulen in einer Resolution zusammengefaßt. Ich darf ihnen diese Resolution als Anlage über-

geben und würde mich sehr freuen, wenn Sie für die weiteren Erörterungen hilfreich sein könnte.

Mit freundlichen Grüßen
 Unterschrift
 (W. Köhnlein)“

Das Schreiben an den Leiter des Grundsatzreferats der Hochschulabteilung im Ministerium bezieht sich auf einen von Herrn Mönikes verfaßten Artikel „Mit der Fachhochschule aus der Bildungsmisere“ in der Süddeutschen Zeitung Nr. 283 vom 07./08.12.1996 und hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Mönikes,

Sie plädieren dafür, Studiengänge von Universitäten an Fachhochschulen zu verlagern und nennen dies sachgerecht, sofern Praxisnähe und Berufsbezogenheit gefordert ist. An erster Stelle nennen Sie die Lehrerberufe.

In den für Lehrerbildung zuständigen Fachwissenschaften, nämlich in der Erziehungswissenschaft und in den Fachdidaktiken, besteht Einigkeit darüber, daß eine solche Verlagerung gerade nicht sachgerecht wäre. Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen des allgemeinbildenden Schulwesens brauchen auch keine „wissenschaftsbasierte“, sondern eine wissenschaftliche, aus aktueller Forschung gespeiste und mit dieser verbundene Ausbildung. Inhaltlich haben wir das in der beiliegenden Resolution näher erläutert.

Auch ein notwendig bürokratisches „System studienbegleitender Prüfungen in jedem Semester“ ist für pädagogische Studiengänge unangemessen, es sei denn, man möchte ein entsprechend rigides Schulsystem vorbereiten. In Japan zum Beispiel ist man gerade dabei, wenigstens die Konzeption des Unterrichts in den Grundschulen nach hiesigem Vorbild zu verändern, wie mir jüngst japanische Kollegen berichtet haben.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Mönikes, Ihre Intentionen nicht allein von Gesichtspunkten genereller Hochschulplanung, sondern - im konkreten Fall der Lehrerausbildung - von den Bedürfnissen eines modernen, zukunftsorientierten Schulwesens mit möglichst hohen Standards und den Freiheitsgraden, die für eine Weiterentwicklung nötig sind, leiten zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen
 Unterschrift
 (W. Köhnlein)“

Japanische Gesellschaft für Lebenskunde (JGLK)

Die Japanische Gesellschaft für Lebenskunde wurde am 5. Dezember 1992 an der Universität Saitama gegründet, um das Fach Lebenskunde (LK) in bezug auf seine Unterrichtspraxis zu erforschen. Die Mitgliederzahl (Stand: Dezember 1996) beträgt etwa 800 Personen: 1. Primarschullehrerinnen (ca. 80 Prozent), 2. Erziehungswissenschaftler bzw. Didaktiker, die sich um die verschiedenen Bereiche der Lehrerausbildung kümmern. Sie ergreifen die Initiative.

Hauptsächliche Aktivitäten der JGLK sind: Jahrestagung (Vorträge, Gruppenvorträge, Foren, Workshops, Symposien, Unterrichtsbesuche u. a.), Veröffentlichung eines jährlichen Forschungsbandes, Rundbriefe (zweimal im Jahr).

Auf den Jahrestagungen wurden die folgenden Themen behandelt:

1. Jahrestagung 1992 in Saitama: „Die Schule im 21. Jahrhundert und die Entfaltung der Lebenskunde“
2. Jahrestagung 1993 in Osaka: „Haben sich japanische Primarschulen durch die Einführung der Lebenskunde geändert?“ und „Was ist die Aufgabe der Lebenskunde zwei Jahre nach der Einführung?“
3. Jahrestagung 1994 in Niigata: „Entwicklung von Lernfähigkeiten durch die Lebenskunde“
4. Jahrestagung 1995 in Fukuoka: „Welches sind die Brennpunkte in Theorie und Praxis der Lebenskunde?“
5. Jahrestagung 1996 in Akita: „Natur - Kinder - Leben, an Kinderkultur denken“

Die unter diesen Themen vorgestellten Konzepte wurden nach Referaten und in Arbeitsgruppen intensiv diskutiert. Schwerpunkte dabei waren u. a. „Die Aufgabe der Lehrerausbildung für die LK“, „Die Unterrichtsforschung der LK“, „Die mit der regionalen Umgebung verbundene Handlungsmaterialentwicklung“, „Die Rolle der Lehrerinnen“, „Die Verbindung mit anderen Fächern“, „Leistung und Zensur“, „Team-teaching“, „Pädagogische Aspekte im Kindergarten entwickeln“, „Neue Versuche durch Multimediacomputer“. Diese Punkte sollen auf der nächsten Jahrestagung in Aich weiter erörtert werden. Auf jeden Fall geht die LK von den Erlebnissen der Kinder, der Entfaltung der Individualität und von Umgangsweisen zwischen Schule, Familie und Gesellschaft aus (Prof. Nakano, 1. Vorsitzender der JGLK, Nationales Institut für Pädagogische Forschung). Die JGLK zielt darauf ab, die traditionellen und vielfältigen Rahmenbedingungen in der Schule, angesichts des Wandels der Kinder und ihrer Lebenswirklichkeit, zu erneuern.

Im November 1996 hat eine vierzehnköpfige Delegation der JGLK Universitäten in Kiel, Oldenburg und Hildesheim sowie die Grundschule Huntlosen (bei Oldenburg) besucht, um den wissenschaftlichen und praktischen Austausch zwischen Sachunterricht und LK zu realisieren. Die Delegation hat auch Lernmaterialien, Lernwerkstätten und den Unterricht besichtigt sowie Unterricht

und Handlungsmaterialien der LK vorgestellt: „Die Ernte und das Herbstfest“, „Der Bambushubschrauber“, „Das Mondbetrachtungsfest“, „Briefe“ u. a..

Wir wünschen uns auch weiterhin einen lebhaften Forschungsaustausch zwischen der GDSU und der JGLK.

N. Harada

Veranstaltungen zum 100. Geburtstag von Martin Wagenschein

(1) Anlässlich des 100. Geburtstages von Martin Wagenschein am 03. Dezember 1996 führte das Hessische Institut für Lehrerfortbildung am 22. und 23. Oktober 1996 auf Schloß Heiligenberg (Jugendheim) ein Kompaktseminar durch. Gleichzeitig wurde die vom Wagenschein-Archiv (Leiterin: Hannelore Eisenhauer) an der Ecolé d'Humanite in Goldern, Schweiz, zusammengestellte Wagenschein-Ausstellung gezeigt. Die Ausstellung enthält Dokumente zur Lebensgeschichte sowie Briefe und Schriften Wagenscheins.

(2) Das Institut für Didaktik der Physik der Universität Frankfurt/M (Prof. Dr. F. Siemens, Dr. G. Pospiech) veranstaltete vom 02. bis 05. Dezember 1996 eine Vortragsreihe, in der vor allem die Bedeutung Wagenscheins für die gegenwärtige Didaktik und für den Unterricht kritisch untersucht wurde.

(3) Ein Symposium am 03. Dezember 1996 an der Technischen Hochschule Darmstadt stand unter dem Titel „Für eine neue Lernkultur“. Zugleich wurde die o.g. Ausstellung gezeigt.

(4) An der Universität Hildesheim (Prof. Dr. W. Köhnlein) findet semesterbegleitend eine Kolloquiumsreihe statt, die der Erforschung der Pädagogik Wagenscheins wie auch der Didaktischen Reflexion gewidmet ist. Zugleich wird in der Universitätsbibliothek die Wagenschein-Ausstellung, angereichert durch aktuelle Schriften, gezeigt.

Es ist geplant, Beiträge zu diesen Veranstaltungen in einem Band zu vereinigen und zu veröffentlichen.

W. Köhnlein

Tagungen

Die Sache(n) des Sachunterrichts

Eine Arbeitsgruppe „Sachunterricht am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main“ veranstaltet in Kooperation mit der Thomas Morus-Akademie eine Tagung zum Thema „Die Sache(n) des Sachunterrichts“.

Termin: Die Tagung beginnt am 27. Juni 1997 um 11.00 Uhr und endet am 28. Juni 1997 gegen 16.00 Uhr.

Tagungsort: Thomas Morus-Akademie Bensberg, Overather Str. 51-53, 51429 Bergisch-Gladbach; Tel.: 02204/408472.

Als Referentinnen und Referenten mit den folgenden Themen konnten gewonnen werden:

Frau Prof. Dr. Käthe Meyer-Drawe: Zur Leiblichkeit von Erfahrung

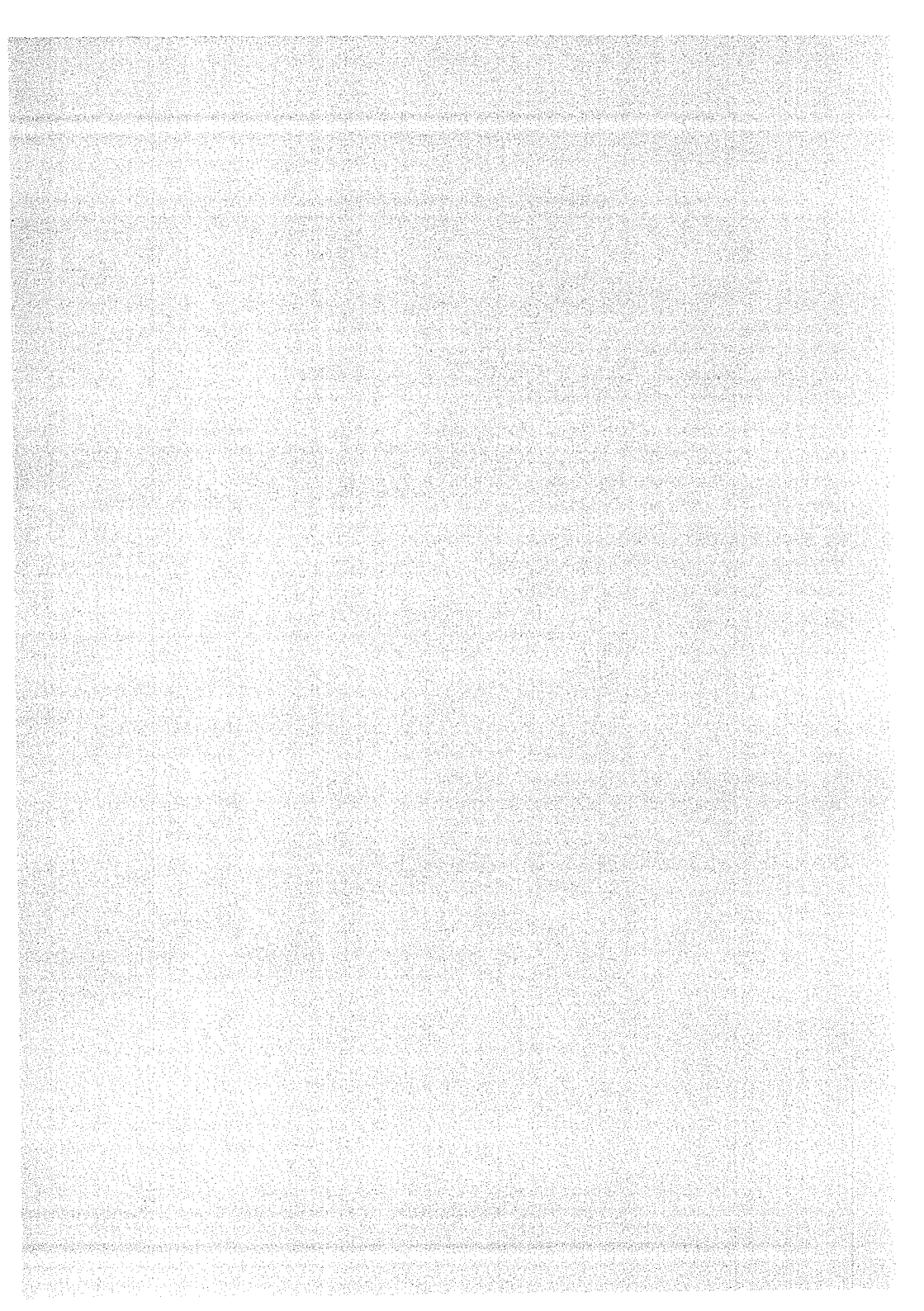
Frau Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha: Zum Weltbild des Kindes

Herr Dr. Bernhard Vieß: Was ist neu an den Neuen Medien -

Die Bits als Universal- und Elementarzeichen

An den Vortragenden und den Themen werden auch die Schwerpunkte der Tagung deutlich: a. der Blick vom Kinde aus, b. die Bedeutung der sogenannten Neuen Medien, c. die Bedeutung von Erfahrung. Die Referate werden durch drei Workshops ergänzt.

Anmeldung und weitere Informationen bei der Thomas Morus-Akademie.



Anschriften des Vorstandes

- | | |
|--|--|
| <p>Prof. Dr. Walter Köhnlein (1. Vorsitzender)
 Universität Hildesheim, Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim
 <i>privat: Gutenbergstr. 18, 31139 Hildesheim</i></p> | <p>☎/Fax: 05121 883470
 ☎ 05121 264515</p> |
| <p>Prof. Dr. Hans-Joachim Schwier (2. Vorsitzender)
 Institut für Grundschulpädagogik, Martin Luther Universität Halle-
 Wittenberg, Lohmannstr. 23, 06366 Köthen
 <i>privat: Querallee 8, 06366 Köthen</i></p> | <p>☎ 03496 69300
 Fax: 03496 212781
 ☎ 03496 214981</p> |
| <p>Dr. Brunhilde Marquardt-Mau (Geschäftsführerin)
 IPN an der Universität Kiel, Olshausenstr. 62, 24098 Kiel
 <i>privat: Hardenbergstr. 27, 24118 Kiel</i></p> | <p>☎ 0431 880 3127
 Fax: 0431 8803148
 ☎ 0431 802647</p> |
| <p>Dr. Irene Frohne
 Universität Potsdam, Institut für Grundschulpädagogik,
 Postfach 601553, 14415 Potsdam
 <i>privat: Magnus-Zeller-Ring 28, 14548 Caputh</i></p> | <p>☎ 0331 9772030
 Fax: 0331 9772199
 ☎ 033209 70087</p> |
| <p>Prof. Dr. Diethard Cech
 Hochschule Vechta, FB Naturwissenschaften, Mathematik,
 Sachunterricht, Postfach 1553, 49364 Vechta
 <i>privat: F.-Oberborbeck-Str. 27, 49377 Vechta</i></p> | <p>☎ 04441 15242
 Fax: 04441 15444
 ☎ 04441 81701</p> |
| <p>Prof. Dr. Roland Lauterbach (kooptiert)
 Universität Leipzig, Grundschuldidaktik Sachunterricht,
 Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Heinrich-Heine-Str. 22b,
 04229 Leipzig
 <i>privat: Süderstr. 29, 24214 Gettorf</i></p> | <p>☎ 0341 9731451
 Fax: 0341 9731449
 ☎ 04346 7178</p> |

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit beantrage(n) ich/wir meine/unsere Mitgliedschaft
in der
GESELLSCHAFT FÜR DIDAKTIK DES SACHUNTERRICHTS (GDSU)

Zuname: _____ Akad. Grad(e): _____

Vorname: _____ Titel: _____

Wohnanschrift: _____

_____ Tel.: _____

Dienststelle/-adresse: _____

Tel.: _____ Fax: _____ Bundesland: _____

Arbeitsschwerpunkte:

Art der Mitgliedschaft (bitte ankreuzen)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Einzelmitglied (W) 75,- | <input type="checkbox"/> Einzelmitglied (O) 60,- |
| <input type="checkbox"/> Stud. Mitglied 30,- | <input type="checkbox"/> Institutionen, Verbände, Verlage etc. 150,- |

Die folgenden Informationen zur Person - Name, Vorname, Titel, Institution, Dienstadresse, Bundesland, Diensttelefon, Fax, Privatadresse, Privattelefon, Arbeitsschwerpunkte - werden in einer Mitgliederliste aufgenommen, die allen GDSU-Mitgliedern zugänglich ist.

Ort, Datum

Unterschrift

(bei Institutionen auch Stempel)

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit die "Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts", meinen jeweiligen Jahresbeitrag bis auf Widerruf von dem folgenden Konto abzubuchen:

Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Kreditinstitut: _____

Name des Kontoinhabers: _____

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

6/96

Antrag schicken an **GDSU e. V.**

GDSU e. V., Dr. Beate-Margarete Meißner, c/o IPN, Olshausenstr. 62, D-24098 Kiel